

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 20 (1926)
Heft: 1

Nachwort: Zum neuen Jahrgang
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprochenen: „Jesus Christus und das menschliche Leben“ noch zwei pädagogische Hauptbücher erschienen: „Erziehung und Selbsterziehung“, „Jugendseele und Jugendbewegung“, die in den „Neuen Wegen“ nicht erwähnt wurden, nicht etwa aus Nachlässigkeit der Redaktion, sondern weil die mit der Aufgabe der Besprechung Betrauten sie vergassen oder an der Erfüllung verhindert wurden. Sie wird aber irgendwie nachgeholt werden müssen. Nun ist zu diesen beiden noch ein Drittes gekommen, das wohl einen Abschluss bilden wird. Es ist vom Verfasser selbst als solcher gedacht. Sagen wir es gleich, dass es uns schon nach fragmentarischer Kenntnisnahme als eines der besten Bücher Försters erscheint. Es bedeutet, wie gesagt, den seis vorläufigen, seis endgültigen Schlusspunkt jener Entwicklung, die mit der „Jugendlehre“ beginnt und von der Moral zu Christus führt. Sein Thema ist eine Erziehung, die sich, statt auf eine rein autonome und darum wurzellose Ethik, auf die in Christus erschienene Wahrheit gründet. Wir begegnen darin manchen Gedanken, die uns bei Förster vertraut sind, aber es ist doch alles aus dem Lebendigen gesagt und vieles weitergeführt. Ganz besonders interessant sind die tiefgehenden und meines Erachtens im Wesentlichen zutreffenden Auseinandersetzungen mit der Barth'schen Theologie und der Psychoanalyse.

Doch soll ja, wie gesagt, das Buch noch nicht besprochen, sondern bloss angezeigt werden. Es kann für viele ein rechtes Erhebungsbuch sein. Im übrigen gehört gerade Förster zu denen, die wieder einmal bei uns gründlicher dran kommen müssen. Eine Auseinandersetzung mit ihm führt, wie nicht leicht bei einem Andern, ins Herz der Fragen der Zeit. Er ist einer der wenigen wirklich Grossen, die uns geschenkt sind.¹⁾

4. Felix Adler: Ethische Lebensprobleme. Verlag: Ernst Reinhardt, München.

In die Nähe Försters gehört Felix Adler, einer der edelsten und hervorragendsten Vertreter jener Bewegung der „ethischen Kultur“, von der Förster ausgegangen ist. Auch dieses Buch sei hier bloss genannt, noch nicht beurteilt; denn dazu gehörte ein wirkliches Studium. Bedeutsam scheint mir daran, dass es den Weg aufzeigt, auf dem die Ethik zu ihrem Ende gelangt und in den „Glauben“ übergeht. Dieser Glaube ist aber nicht der an Christus, eher der Cohens, des berühmten Marburger Philosophen neukantischer Richtung, mit einem mystischen Zusatz. Also ein Adventsbuch. Aber voll edelsten Sinnes und reicher Menschlichkeit. Es ist von unseren Freunden Oskar Ewald und Graf Matuschka offenbar ausgezeichnet übersetzt. (Adler ist Amerikaner von Geburt, übrigens Israelit.) Denn man denkt nicht an Uebersetzung
L. R.

Zum neuen Jahrgang.

Nach dem, was wir zum Abschluss des alten Jahrganges ausgeführt, bleibt uns zum neuen wenig mehr zu sagen. Wir wollen, auf dem bisherigen Wege weiter schreitend und auf der geleisteten Arbeit fussend, neue Aufgaben anfassend und zwar in dem Sinne, dass wir uns noch stärker und unmittelbarer denjenigen Problemen zuwenden, auf die doch die ganze Bewegung der Zeit hindrängt und die uns, auch wenn wir sie nicht immer direkt anfassten, doch immer die Hauptsache waren.

Es war meine Absicht, den Lesern in der ersten Nummer des

¹⁾ Eine Besprechung jener Försterschen Bücher durch Wartenweiler, die inzwischen eingetroffen ist, wird eine erste Erfüllung jenes Wunsches sein.

neuen Jahrganges ein gewisses Programm gerade für diese Arbeit vorzulegen. Das kann nun nicht geschehen und vielleicht ist das auch kein Nachteil. Dagegen möchte ich die dringende Bitte aussprechen, dass die Leser selbst jeweilen ihre Wünsche in Bezug auf die Dinge, die sie gern in den „Neuen Wegen“ behandelt sähen, aussprechen möchten. Wenn irgend möglich, soll darauf geachtet werden. Oft kann das auch einfach in Form von kürzeren Antworten auf gestellte Fragen geschehen.

Und dann sei die Bitte um Mitarbeit wiederholt. Diese Mitarbeit braucht sich nicht immer in grösseren Artikeln oder Aufsätzen zu äussern. Auch kleinere Mitteilungen und Meinungskundgebungen sind willkommen. Besonders mangelt uns immer wieder die Aussprache über das, was in unserer Zeitschrift steht. Ihr sind wir immer in vollster Loyalität geöffnet.

Leider ziehen viele Leser einen andern Weg vor: das Abonnement aufzugeben, wenn ihnen etwas, was die „Neuen Wege“ bringen, nicht gefällt. Die „Neuen Wege“ haben es immer als eine Ehre für ihre Leser betrachtet, dass man diesen etwas zumuten dürfe. Wir treiben keine Redaktionsdiplomatie, sondern sagen, was wir denken, rücksichtslos, das heisst, ohne zu fragen, ob es „gefällt“ oder nicht, und doch nicht brutal, nie in der Absicht, zu verletzen. Wir meinen immer noch naiv, dass eine Zeitschrift, die nur sagt, was wir selber schon denken, für uns nur einen geringen Nutzen habe, dass es aber für uns von grossem Wert sei, beunruhigt zu werden, Dinge zu hören, die uns etwa vor den Kopf stossen. Dafür stehen die „Neuen Wege“ einer andern Meinung immer offen. Das darf man uns einfach glauben. Und dass wir in lauterem Wollen reden, das meine ich, sollte doch klar sein, so klar, wie auf der andern Seite freilich unsere Mangelhaftigkeit.

Der Wahrheitsdienst ist ein harter und manchmal undankbarer Dienst. Und doch — was wäre gerade heute notwendiger? Darum darf ich wohl auch jetzt wieder die Hoffnung aussprechen, dass sich die bisherigen Freunde und dazu, wenn möglich, neue, bereit finden, uns zu helfen, durch unermüdliches Werben für die Zeitschrift, durch Mitarbeit aller Art. Möchten sie die „Neuen Wege“ immer mehr als ihre eigene Sache betrachten können. Und möchte es jenen beschieden sein, äusserlich und innerlich zu wachsen.

Die Redaktion.

Anmerkung: Die „Neuen Wege“ gehören bekanntlich einer Vereinigung, der „Vereinigung der Freunde der Neuen Wege“, deren Präsident Pfarrer R. Lejeune in Arbon ist. Man kann durch einen kleinen oder grösseren Beitrag ohne weiteres Mitglied dieser Vereinigung werden. Wenn deren Zahl wächst, so können auch die „Neuen Wege“ wachsen.